

TAMBOW PROJEKT
RUSSLANDHILFE

Partnerschaft
Evangelischer Kirchenkreis Wetzlar
Orthodoxe Eparchie Tambow



HOFFNUNG FÜR OSTEUROPA

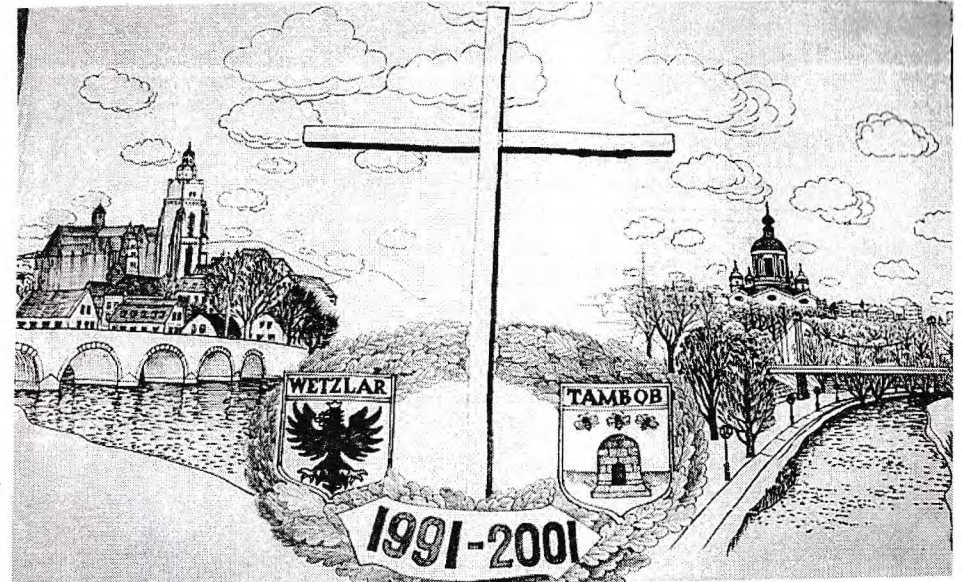
20. – 22. September 2002 in Wetzlar

Sozial – Diakonische Konferenz Tambow 14. – 16. November 2001

Das hatte es in Tambow noch nicht gegeben: eine internationale sozial-diakonische Konferenz! Außergewöhnlich war auch, dass die Orthodoxe Kirche in Zusammenarbeit mit einem evangelischen Kirchenkreis aus der Evangelischen Kirche im Rheinland dazu eingeladen hatte. Entsprechend neugierig reagierte die Öffentlichkeit, und so gab es bereits vor der Eröffnung Interviews mit dem Regionalen- und dem Moskauer Staatlichen Fernsehen. Als arbeitsintensiv können die Berichte und Diskussionen in den Gruppen gewertet werden, wenn es auch hier und da Verstehensschwierigkeiten gab. Die große Bereitschaft aller Teilnehmenden, sich selber mit Wissen und Erfahrung einzubringen und von den Partnern zu lernen, machte diese Tage zu einem herausragenden Ereignis in der Geschichte der Partnerschaft

Warum eine Konferenz in Tambow?

- ✓ *Erst seit Anfang der 90er Jahre darf die Kirche in Russland wieder sozial tätig sein. Das von Lenin erlassene Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat hatte ihr für Jahrzehnte jegliches Engagement in der Richtung verboten. Jetzt muss sie es wieder neu lernen.*
- ✓ *Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter der Kirche tragen in den letzten Jahren den Gedanken der Barmherzigkeit (für uns Diakonie) in die Gesellschaft und bewirken damit ein Umdenken.*
- ✓ *Vertreter der Kirche aus Deutschland und Russland und solcher aus kommunalen/staatlichen sozialen Einrichtungen tauschen sich in den aktuellen Fragen der Gesellschaft aus und lernen, gemeinsame Lösungsansätze zu finden. Sie leisten einen Beitrag zum Zusammenwachsen Europas.*



Diesen Wandbehang gestaltete der Tambower Maler Nikolaj Woronkow für die Konferenz

Die Konferenz in Zahlen

- 200 Teilnehmer aus Kirche und Öffentlichkeit
- 16 Referenten/Innen aus Kirche und Stadt Tambow
- 3 Referenten aus kirchlichen Einrichtungen Moskaus
- 1 Barmherzige Schwester aus St. Petersburg
- 14 Referenten/Innen aus dem Kirchenkreis Wetzlar, der Stadt, dem CVJM und der Diakonie
- 8 Dolmetscher/innen von der Tambower Deutsch-Fakultät (Studenten/innen) ergänzt durch
- 2 Professorinnen
- 8 Koordinatoren/Innen (4 Tambow, 4 Wetzlar) für 4 Arbeitsgruppen
- 6 Personen Leitungsteam (4 Tambow, 2 Wetzlar)

Wohltätigkeit ohne Grenzen

Auszug aus dem Bericht der Direktorin der Behindertengruppe „Apparel“, Ludmila Makarowa

„Vor fast 20 Jahren ertönte über unserer Familie wie ein schrecklicher Donnerschlag die Mitteilung des Arztes, dass unser neugeborenes Kind behindert ist. Die schreckliche Diagnose „Zerebrale Kinderlähmung. Ihr Kind hat keine Zukunft“, - alles verkrampfte sich in mir. Der Rat der Ärzte, unsere Tochter in eine spezielle Einrichtung weggeben, sie zu vergessen und ein anderes Kind zur Welt bringen, klang wie ein Hohn, wie eine Beleidigung der Würde des Menschen. Mein Mann und ich entschieden uns, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln um unser Kind zu kämpfen.

Alle zur damaligen Zeit möglichen Stufen der Rehabilitation haben wir durchlaufen. Dank der rechtzeitigen, damals möglichen medizinischen Hilfe, kann Ella heute gehen, beherrscht viele Fertigkeiten zur Selbstbedienung, studiert an einer Fernfachschule, nimmt am öffentlichen Leben der Stadt teil, lässt sich ärztlich behandeln und hilft Freunden, die sich in der gleichen Situation befinden. Im Rückblick sehe ich aber nicht nur Positives, sondern auch Fehler. Ich dachte, ich verstehe mein Kind. Aus besten Beweggründen behandelte ich mein Kind wie ein hilfloses und unselbständiges Wesen, das sich nicht um sich selbst kümmern kann, das ständige Führung und wachsamen Kontrolle, die oft die Initiative meiner Tochter unterdrückte, braucht. Beim Beobachten des gleichen Verhaltens bei anderen Eltern sah ich, dass dies nur ein schwaches Selbstwertgefühl der Kinder fördert und die Entwicklung lebhafter, individueller Charaktereigenschaften unterdrückt. Dies erzeugte wiederum die Unzufriedenheit der Eltern über die Talentlosigkeit ihrer Kinder.

Das Leben selbst zu gestalten – das weckte in den jungen Männern und Frauen den Wunsch, der „Assoziation junger Behinderter Russlands“ „Apparel“ beizutreten.

Wir versuchen die Meinung zu durchbrechen, Behinderte könnten kein vollwertiges Leben führen, weil sie minderwertig, eine Last für die Gesellschaft und finanziell abhängig seien.“

Der russische Gesetzgeber gestattet nicht, dass Behinderte einer Beschäftigung nachgehen.

Beispiele verändern eine Gesellschaft



Vom Gottesdienst zu Beginn der Konferenz bis zur Schlussveranstaltung im Plenum waren junge Leute der Behindertengruppe **Apparel** dabei. Sie zeigen, dass sie ins öffentliche Bild der Stadt gehören und dass die Gesellschaft sich mit ihnen auseinandersetzen muss.

Das ist **Igor Lawlencow**. Er ist Sprecher der Informationsabteilung von **Apparel**. Er schreibt über das Leben behinderter Menschen in der Gesellschaft. Für sein Engagement ist er mit einem Preis ausgezeichnet worden. Bald wird sein Buch erscheinen. Er widmet es der Heilig-Geist-Kirchengemeinde, denn



„durch sie haben wir die Welt kennengelernt.“

An die Gäste und Teilnehmer der Internationalen Sozial-Diakonischen Konferenz

Sehr geehrte Gäste und Teilnehmer der Konferenz!

Ich freue mich aufrichtig alle Anwesenden in unserem Tambower Land begrüßen zu dürfen. Es ist sehr wichtig, dass sich heute Menschen getroffen haben, die sich von Berufs wegen mit der sozialen Arbeit beschäftigen und die seelisch durch ihren Glauben geleitet werden.

Bis 1917 verrichtete die Russische Orthodoxe Kirche eine vielseitige soziale Tätigkeit. Die Tambower Eparchie hatte eigene Häuser für Arme, Waisenhäuser und Altenheime. Nach der Oktoberrevolution durften religiöse Einrichtungen keine Dienste der Barmherzigkeit mehr ausüben. Die kirchliche Wohltätigkeit wurde als „geringe Almosen zum Ziele die Gläubigen zu bestechen“ bezeichnet und hart bestraft.

Heute hat sich die Situation grundlegend geändert. Der Staat muss erkennen, dass es ohne die Hilfe der Kirche sehr schwierig ist, in den Menschen ein inneres Bestreben zu den Taten der Barmherzigkeit, zur Anteilnahme an den Sorgen und am Schicksal der Nächsten zu wecken. Wir haben das verloren, das einmal das seelische Bedürfnis russischer Menschen war: das Bestreben, Unglückliche und Leidende in ihren Gefängnissen, in den Krankenhäusern zu besuchen. „Barmherzigkeit“ – ein Wort, dem gegenüber in allen Wörterbüchern noch vor kurzem „veralteter Begriff“ stand, muss wieder in unser Leben zurück! Ich bin fest davon überzeugt, dass sich da ein riesiges Feld für die Zusammenarbeit von Staat und Kirche öffnet. In diesem Zusammenhang sind für uns die Erfahrungen anderer Länder und anderer Konfessionen, in denen dieser Dienst nicht mit Gewalt unterbrochen wurde, sehr von Interesse.

Aus ganzem Herzen wünsche ich dieser Konferenz Erfolg! Mögen diese auf dem Tambower Land verbrachten Tage mit guten Gesprächen gefüllt sein und mögen sie denen, für die das Leben heute nicht einfach ist, die unsere Hilfe und Unterstützung brauchen, das Leben erleichtern.

Auszug aus dem Grußwort des Gouverneurs der Tambower Gebietsverwaltung,
O. Betin

Diese Diakonie-
Fahne hängt
jetzt in der
Gebietsver-
waltung



Arbeit mit Kindern für minderjährige Gesetzesübertreter

Auszug aus dem Bericht der Leitenden Erzieherin des Zentrums für minderjährige Gesetzesübertreter, O. Afanasewa, Major der Miliz

„In den kleinen Gassen Tambows steht zwischen vielen anderen Häusern auch ein zweistöckiges Gebäude mit vergitterten Fenstern. Eine hohe Mauer und ein verschlossenes Tor runden das für geschlossene Einrichtungen charakteristische Bild ab. Das Zentrum für zeitlich begrenzte Isolation minderjähriger Gesetzesübertreter (ZBIMG) ist aber kein Gefängnis und auch keine Einrichtung des Kinderstrafvollzuges. Hierher kommen nicht hoffnungslose Halunken, aber auch keine normalen Kinder. Das heutige Kontingent des Zentrums – Gesetzesübertreter im Alter von 8-14 Jahren. Diese niedrige Alterslatte wundert schon niemanden mehr. Aus den statistischen Daten Russlands geht hervor, dass die Kinderkriminalität schneller wächst als die jugendliche Bevölkerung an sich. Die Gesellschaft, so scheint es, gewöhnt sich immer mehr an das kriminelle Verhalten der Jugendlichen. Hier liegt die schreckliche Tatsache verborgen: minderjährige Gesetzesübertreter sind der Nährboden für zukünftige erwachsene Verbrecher.

.....Mit den Jugendlichen wird eine erzieherische Arbeit durchgeführt, die die Entwicklung der ganzen Persönlichkeit fördert. Dies beinhaltet folgende Richtungen: militärisch-patriotische, rechtliche, ästhetische und Arbeitsdisziplin. Vorrangig ist jedoch die geistlich-moralische Erziehung. Eine große Hilfe erfahren wir hier von der Eparchialen Verwaltung, von der Jugendorganisation „Beistand“ (mit der Devise „Jugend gegen Drogen“) und dem Kreiszentrum für medizinische Prophylaxe.

Dankbar sind wir für das Verständnis und das Entgegenkommen der Truppe des Mitschurin-Theater. Die Treffen zwischen den Schauspielern und unseren Zöglingen finden jetzt regelmäßig statt, die Jugendlichen sehen das erste mal im Leben Schauspieler nicht nur auf der Leinwand, und echte Dekoration und Requisite. So wird das Ziel erreicht, in den Kindern ein Gefühl für das Schöne zu erwecken und sie mit dem Theater bekannt zu machen.“

.....



Vortrag eines Referates



Der Cathedralchor

Eindrücke von der Konferenz



Archimandrit Polychronij und Pfarrer Küppers verlesen das Schlusskommunique



Referenten und Teilnehmer aus Wetzlar und Tambow



Erzpriester Nikolaj Toropzew, Pfarrer Udo Küppers, Egbert Scharpff, Fritz Dallmann, Archimandrit Polychronij, Pfarrer Christoph Schaaf, Ursula Küppers, Harald Thöne, Susanne Wind, Harald Würges, Gisela Strassheim, Christiane Lensch
Es fehlen: Rudolph Blobner, Andrea Ehrhardt, Ingeburg Fugensi, Oberin Hannelore Skorzynski, Renate Wagner, Gislinde Blassl

Zum ersten Mal in ihrem Leben übernachteten einige Teilnehmer in einem russischen Kloster. Das Tambower Frauenkloster trägt den schönen Namen Himmelfahrt-Kloster.



Begegnung in einer Arbeitsgruppe



Apparel begrüßt die Gäste



ERÖFFNUNG

der 9. Aktion **HOFFNUNG FÜR OSTEUROPA**

der Evangelischen Kirche im Rheinland
im Evangelischen Kirchenkreis Wetzlar

vom 20. bis 22. September 2002

Freitag, 20.09.02, 19.00 Uhr

Abend der Begegnung mit den Gästen
aus Osteuropa und geladenen Gästen
Kloster Altenberg

Samstag, 21.09.02, 20.00 Uhr

Ökumenisches Konzert
Dom zu Wetzlar

Sonntag, 22.09.02, 11.00 Uhr

Gottesdienst im Dom mit dem Präses
der Evangelischen Kirche im Rheinland,
Pfarrer Manfred Kock

Mittagessen im Domgemeindehaus

13.30 bis 15.30 Uhr

Brücken nach Osteuropa
Initiativen und Partnerschaften stellen sich vor
Musik, Interviews, Bilder, Jonglage
Stadthaus am Dom

16.00 Uhr

Veranstaltungsschluss

*Hoffnung
für Osteuropa*



Evangelischer Kirchenkreis Wetzlar / Osteuropaausschuss

Abenteuer Zukunft

Leben in Würde

So lautet das Motto der 9. Aktion **HOFFNUNG FÜR OSTEUROPA**.

Mit der Aktion engagieren sich Landes-, Freikirchen und kirchliche Werke dafür, dass auch während der politischen und gesellschaftlichen Veränderungen in Mittel- und Osteuropa Mahner, Anwälte, Förderer der Menschenwürde zu Gehör und zum Zuge kommen. Benachteiligten soll mit Hilfe von Hoffnung für Osteuropa ein Leben in Würde ermöglicht werden.

Was ist **HOFFNUNG FÜR OSTEUROPA** ?

Netzwerk der Hilfe

HOFFNUNG FÜR OSTEUROPA arbeitet seit 1994 als Netzwerk der Hilfe. In der Aktion arbeiten das Diakonische Werk der EKD, die Evangelische Kirche in Deutschland, die Freikirchen, das Gustav-Adolf-Werk und der Martin-Luther-Bund zusammen, um mit zusätzlichen Spenden beim Aufbau sozialer Strukturen und christlicher Gemeinden zu helfen.

Ein weiteres Anliegen der Aktion ist es, Verständnis für die unterschiedlichen Lebenssituationen und Kulturen in Ost und West zu wecken.

HOFFNUNG FÜR OSTEUROPA ergänzt und unterstützt das Engagement der zahlreichen Initiativen, die sich im Bereich der evangelischen Kirchen in Deutschland für die Menschen in Mittel- und Osteuropa engagieren.

Schwerpunkt

HOFFNUNG FÜR OSTEUROPA arbeitet mit einheimischen Partnern zusammen, die die Strukturen in "ihrem" Land am besten kennen.

HOFFNUNG FÜR OSTEUROPA fördert ebenfalls die kirchliche Gemeindegemeinschaft. Gemeindeaufbau bedeutet daher für **HOFFNUNG FÜR OSTEUROPA** nicht nur in begrenztem Umfang Bauprojekte zu fördern, sondern auch, die Sensibilität der Gemeindeverantwortlichen für die neuen sozialen Herausforderungen zu schärfen.

Wichtig ist immer, dass Hilfe zur Selbsthilfe geleistet wird und die Projekte eines Tages auch ohne Unterstützung von "außen" weiterlaufen.

Herausforderung

Die zerbrechliche politische Stabilität in vielen Regionen, die gesteuerten ethnischen Konflikte, stellen eine neue Herausforderung dar. Wichtiger werden deshalb Projekte im Bereich der Friedenspädagogik, der Konfliktvermeidung, Dialogförderung und der Menschenrechte.

Ein Aufbaustudium in Deutschland



Das ist **Julia Rogoscha**. Sie ist 21 Jahre alt und wohnt in Tambow. Ab Oktober ist sie Stipendiatin des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland und wird an einer deutschen Universität ein Aufbaustudium für Ökonomie absolvieren. Das Wintersemester 2002/03 dient der Orientierung und Sprachförderung. In dieser Zeit wohnt sie zusammen mit anderen Studenten aus evangelischen und orthodoxen Gemeinden aus aller Welt im Studienkolleg des Martin-Luther-Bundes in Erlangen. Dort werden die jungen Menschen von einem evangelischen Pfarrer betreut und lernen die anderen Konfessionen kennen. Im Haus gibt es eine orthodoxe Kapelle.

Im Moment macht Julia ihr Staatsexamen. Im Rahmen der kirchlichen Partnerschaft war sie schon zweimal in Wetzlar bzw. Rodenroth. Sie ist mit ihren Gastfamilien in Lahnau und Wetzlar liebevoll verbunden.

Osterkuchen Kulitsch

Zutaten:

6 Eier
200 g Zucker
150 g Butter
100 g Rosinen
1 Würfel Hefe
1 Tasse Milch
500 g Mehl
Salz, Pfeffer, Muskat

6 Eier trennen, das Eigelb mit 100 g Zucker schaumig schlagen, 150 g weiche Butter oder Margarine zusammen mit der Eigelb-Zuckermasse schaumig rühren. 100 g Rosinen, geriebene Muskatnuss und eine Messerspitze Pfeffer dazugeben.

Die Hälfte des Eiweißes mit 50 g Zucker steif schlagen. Den Eischnee unter die schaumige Eigelbcreme heben.

1 Würfel Hefe mit etwas lauwarmer Milch und einem Löffel Mehl anrühren und ca. 5 Min. gehen lassen. Mehl und ein halbes Glas lauwarmer Milch in einer Schüssel mit der gegangenen Hefe und dem Eier-Zucker-Fettgemisch verrühren und gut durchschlagen. Mit einem Handtuch abdecken und an einem warmen Platz zwei Stunden gehen lassen, danach den Teig gut durchkneten. Nochmals gehen lassen und wieder kneten. Zwei bis drei Backformen gut fetten und zur Hälfte mit Teig füllen.

Früher wurden die Osterkuchen in hohen Ton- oder Keramikgefäßen gebacken, heute verwendet Mutter Lilia große Konservendosen. Sie setzt einen Kragen aus doppelt gefaltetem Pergamentpapier auf, damit der Kuchen beim Backen die Form eines Pilzes bekommt.

Die gefüllten Backformen in den kalten Ofen geben und etwa eine halbe Stunde ruhen lassen. Dann für kurze Zeit den Ofen heiß einstellen, später die Hitze regulieren (ca. 175°)

Backzeit: ca. 50 Minuten

Restliches Eiweiß mit 50 g Zucker steif schlagen und dick auf den heißen Kuchen streichen; der Zuckerguß soll an allen Seiten herunterrinnen. Nach alter Tradition bestreute man ihn mit buntgefärbter Hirse und steckte in die Mitte einen Weidenzweig. Um den Kuchen legte man einen Ring buntgefärbter Ostereier.

ACHTUNG

MÖCHTEN SIE POST MIT NACH TAMBOW GEBEN?

AM 24. MAI FAHREN MITARBEITER UND JUGENDLICHE DES CVJM UND DELEGIERTE DES KIRCHENKREISES NACH TAMBOW.

AUF DEM LAND SOLL IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEN MÄNNERN DES DORFES EIN HOLZHAUS VERFUGT WERDEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT DES KASANER KLOSTERS SOLL MIT DEN VON MEHREREN SEITEN ZUSAMMENGETRAGENEN SPENDEN EIN TRAKTOR GEKAUFT WERDEN.

POSTABGABE BIS ZUM 22. MAI BEI URSULA KÜPPERS
BERLINER RING 4A
TEL. 06441/53352

WÜNSCHEN SIE VORTRÄGE IN IHRER GEMEINDE?

DEM FRÜHLING AUF DER SPUR
DIAVORTRAG ÜBER EINE REISE IN DEN RUSSISCHEN
NORDEN UND DIE JUNGEN BALTISCHEN STAATEN

10 JAHRE PARTNERSCHAFT DER KIRCHENKREISE
DIAVORTRAG

IKONEN – ZUGANG ZU DEN GLAUBENSBILDERN DER
OSTKIRCHE

VON DER WIEDERENTDECKTEN BARMHERZIGKEIT
DIAKONIE IN DER RUSSISCH-ORTHODOXEN KIRCHE

Layout: Evang. Kirchenkreis Wetzlar Osteuropaausschuss Heilig-Geist-Gemeinde Wetzlar
Tambow Projekt-Russlandhilfe Text Ursula Küppers Fotos Ernst Udo Küppers, Christiane
Lensch, Ludmila Makarowa, Lilo Stey
Infoheft 8/5 April 2002

Chorkonzert

Tichvinskaya Chor Moskau

Liturgische Gesänge und russ. Volksweisen



Hospitalkirche

35526 Wetzlar (Altstadt)

Pfingstmontag 20.05.2002 18:00 Uhr

Chor mit Solisten, unter Leitung von Andrej Tuschev

Jeder ist herzlich willkommen! Der Eintritt ist
frei, Spenden erwünscht.

TAMBOW PROJEKT – RUSSLANDHILFE

Projekt 2002 Allradtraktor Belarus
Für die Landwirtschaft des Kasaner Klosters

Konto Nr. 100 64 202 Sparkasse Wetzlar
BLZ 515 500 35 Evang. Gemeindeverband
Stichwort Tambow Projekt-Russlandhilfe

Anschrift Heilig-Geist-Kirchengemeinde
Pfarrer Ernst Udo und Ursula Küppers
Berliner Ring 4a 35576 Wetzlar

Tel./Fax/E-mail 06441/5 33 52/56 79 65/ 47uk@gmx.de

PARTNERSCHAFT DES KIRCHENKREISES

Projekt 2002 Gäste aus Tambow zur 9. Aktion
Hoffnung für Osteuropa

Konto Nr. 100 30 906 Sparkasse Wetzlar
BLZ 515 500 35 Evang. Rentamt
Stichwort Partnerschaft Tambow

Anschrift Osteuropaausschuss Kirchenkreis Wetzlar
Pfarrer Ernst Udo und Ursula Küppers
Berliner Ring 4a 35576 Wetzlar

Tel./Fax/E-mail 06441/5 33 52/56 79 65/47uk@gmx.de